



steiermark report



VERWALTUNG 04>06

Vom Chauffeur zum Bezirkshauptmann
Ein Jahr Umweltanwältin
Amtsmanager für BH Judenburg

CHRONIK

Josef Krainer-Preise überreicht
Tag des Wassers mit Kultur und Sport
Tonerkartuschen und Druckerpatronen
für ROTE NASEN-Clowndoctors

KULTUR

Geschichten zur Geschichte
Koren-Bedenkjahr 2006
Ausstellung: Die Götter im Exil



Wir über uns	2
Weniger ist mehr: Ressourcen bündeln	2
Lehrherr Land Steiermark.....	3
„Amerikanische Karriere“	4
Den „typischen Fall“ gibt es nicht	4
Das Land im Gespräch	5
Umweltanwältin zieht Bilanz.....	6
„Chevalier“ nun auch „Officier“	6
Amtsmanager für BH Judenburg	7
BH Leoben zieht Bilanz.....	8
Umgang mit dem Schrecken.....	8
Kommunizieren in der Krise	9
Erinnerung an den „Pionier und Visionär LH Krainer sen.“	10
„Enthüllung des Wassers“	12
Erfolgreicher Verzicht auf Chemie & Gentechnik	12
Wenn das Lächeln zurückkehrt.....	13
Gesundheit	14
„Joglland-Waldheimat“	14
Liebe, Herz und Leidenschaft	14
Geschichten zur Geschichte	15
Musik – Bildung für die Seele.	16
Koren-Bedenkjahr 2006.....	16
LMJ zeigt: Die Götter im Exil.....	17
Militärmusik Steiermark.....	17
Steirer&Blitze	18
Impressum	20



41 Jahre Kleine Zeitung, davon acht Jahre Chefredakteur – Dr. Erwin Zankel, eine steirische Journalistenlegende trat mit Ende März in den Ruhestand. Und feierte auch kurz danach (4. April) seinen 65. Geburtstag. Dazu gab es auch das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark, überreicht von Landeshauptmann Franz Voves.

2



Eine Berufs- und Lebensgeschichte, wie sie spannender nicht sein könnte. Hätte sie sich nicht in der Steiermark ereignet, würde man meinen, dass kann nur in Amerika so stattfinden. Mehr über den neuen Hartberger Bezirkshauptmann Mag. Max Wiesenhofer auf Seite

4



Wir über uns

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressedienstes



Foto: Fischer

Medienzentrum: „Bitte warten!“

Am 20. April ist es nun bereits wieder ein Jahr her, seit der Landespressedienst seine neuen Räumlichkeiten in der Hofgasse im Parterre des Veranstaltungszentrums Alte Universität bezogen hat und was dabei viel wichtiger ist, das Medienzentrum Steiermark in Betrieb nehmen konnte. Damals haben wir schon davon berichtet, welche Stückerln dieser multifunktionale Medienraum spielen würde. Er spielt, aber bei weitem noch nicht all das, was in unserem technischen Anforderungsprofil drinnen stand und auch nie in Frage gestellt worden war. Weil es ganz einfach Stand der Kommunikationstechnologie ist. Zum Beispiel das „Live Streaming“ von Pressekonferenzen ins Internet.

Jenen, denen wir versprochen hatten, dass es demnächst so weit sein würde, das sind vor allem die Regionalzeitungen in der Steiermark und die Privatradios, aber auch die Veranstalter selbst, müssen wir auf ihre Anfragen hin nunmehr sagen: „Bitte warten!“

Angedacht und im Anforderungspaket enthalten für das Medienzentrum Steiermark ist die Möglichkeit, Pressekonferenzen für einen beschränkten Nutzerkreis, das sind die vorher erwähnten Regionalzeitungen und Privatradios, live im Internet zu übertragen und per Chat eine bidirektionale Kommunikationsschiene einzurichten. Dem Aprilwetter angepasst hat sich der berühmte Silberstreif am Horizont inzwischen wieder einmal etwas verfinstert – die Hoffnung, wenigstens am ersten Jahrestag der Inbetriebnahme die Internetlösung präsentieren zu können, hat sich zumindest vorläufig

noch nicht erfüllt. Das ist nicht einmal ein Ping-Pong-Spiel, sondern ein Ping-Pong-Peng-Spielchen, weil der Ball zumindest von drei Stellen im Kreis weiter geschupft wird. In guter Leserbrief-Manier würde man als Unterfertigung anführen: „Name und Anschrift sind der Redaktion bekannt“.

Während diese Zeilen in Druck gehen, hat sich im Hause Schönaugasse 64 die Hofübergabe offiziell vollzogen. Dr. Erwin Zankel, 41 Jahre lang dem Hause Styria als Redaktionsmitglied der Kleinen Zeitung verbunden, die letzten acht Jahre davon als Chefredakteur, erreichte sein 65. Lebensjahr und übergab die Leitung der Redaktion an Hubert Patterer.

Für einen prägenden Mann der Medienszene, wie es ein Erwin Zankel ist, lassen sich derartige Hofübergabe-Feierlichkeiten verständlicher Weise nicht auf das redaktionsinterne Umfeld beschränken, sondern erfordern auch einen offiziellen Akt – daran führt auch für einen Erwin Zankel kein Weg vorbei. Und so fand es dann auch statt, im charmanten spätbarocken Ambiente der Alten Universität, mit 4. April noch dazu punktgenau an seinem Geburtstag. Dieser Anlass ließ auch Landeshauptmann Mag. Franz Voves von der Burg hinüber in die Jesuiten-Aula eilen, um dem Jubilar das „Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark“ zu überreichen. Der „Chefredakteur des Jahres 2005“ und allsonntägliche „Hacklzieher“ der Steiermark nahm's doch in gar nicht so Zankel'scher Gelassenheit hin.

Lieber Erwin, dir noch die besten Wünsche für die Zukunft und herzlichen Dank für die gute und faire Zusammenarbeit mit dir und deinem Team. ►

Weniger Fachtagung:

„Wir haben Verwaltungsaufgaben konsequent hinterfragt und auf diesen Ergebnissen die Strukturreform aufgebaut. Nach dem Motto 'Weniger ist oft mehr' haben wir heute für wesentliche Aufgaben mehr Ressourcen zur Verfügung als früher“, skizzierte der Linzer Magistratsdirektor Univ.-Prof. Dr. Erich Wolny eine der Maximen der Verwaltungsreform der Linzer Stadtverwaltung.

Wolny war kürzlich Hauptreferent bei einer Veranstaltung zum Thema Verwaltungsentwicklung im Weißen Saal der Grazer Burg, zu der alle Dienststellenleiter der Landesverwaltung geladen waren. Wolny: „Hatten wir 1988 noch 46 Dienststellen, so sind es heute nach der Strukturbereinigung nur noch 25.“

Von Inge Farcher

Eine der in Linz umgesetzten Maßnahmen war der Ausbau des Bürgerservices. Unter anderem wurde im Erdgeschoß des neuen Linzer Rathauses ein modernes Bürgerservice Center eingerichtet. „Diese Service-, Beratungs- und Informationsstelle ist von Montag bis Freitag von 7 bis 18 Uhr geöffnet und wird im Durchschnitt täglich von 400 Bürgerinnen und Bürgern genutzt, zu Spitzenzeiten sind es bis zu 800. Da zahlreiche Leistungen verschiedener Dienststellen zusammengefasst angeboten werden, können die Linzerinnen und Linzer hier die unterschiedlichsten Behördengänge rasch und unbürokratisch erledigen. Wartezeiten werden auf ein Minimum reduziert, da an jedem Schalter die gesamte Produktpalette angeboten wird. Übrigens können auch in den zwölf Stadtbibliotheken viele der im Bürgerservice Center angebotenen Leistungen bequem in Wohnortnähe in Anspruch genommen werden.“ Aber auch die telefonischen Kontakte mit den Bürgerinnen und Bürgern will Linz künftig effizienter gestalten. „Bis 2007 wollen wir über ein neues Callcenter rund 75 Prozent aller telefonischen Anfragen direkt beantworten. Ziel ist es, die Fachdienst-

ist mehr: Ressourcen bündeln

Verwaltungsentwicklung – Notwendigkeit und Herausforderung

stellen von allgemeinen Anrufen freizuspielen, damit sie für ihre eigentliche Arbeit mehr Zeit und Ruhe haben," so Wolny.

Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger erinnerte daran, dass sich die Verwaltung die Aufgaben ja nicht selbst stellt, sondern Vorgaben der Politik umsetzt. „Aber natürlich kann und soll die Verwaltung selbst mitgestalten und muss sich ständig weiterentwickeln, um das hohe Niveau zu halten.“ LABg. Mag. Ursula Lackner, die in Vertretung von Landeshauptmann Mag. Franz Voves gekommen war, betonte, dass die Politik eine kontinuierliche Verwaltungsentwicklung braucht und will. „Eine exzellente Verwaltung ist für die Sicher-

ung und den Ausbau des Arbeits- und Wirtschaftsstandorts Steiermark absolut notwendig.“

Moderiert wurde die Veranstaltung von Mag. Elisabeth Freiberger, Leiterin der Fachabteilung 1A. Ihre Mitarbeiter Mag. Renate Schaffer und Ludwig Jachek stellten die Kernvorhaben der Verwaltungsentwicklung vor, die eine Arbeitsgruppe von Führungskräften der steirischen Landesverwaltung entwickelt hat. Dazu gehören u.a. die Ausarbeitung eines einheitlichen Leistungskataloges, die Einführung von Kennzahlen und Berichtssystemen, eine flächendeckende Leistungs- und Kostenrechnung, die kontinuierliche Optimierung von Pro-



Foto: Landespressdienst

v.l.n.r. Wielinger, Lackner, Wolny, Freiberger und Schaffer im Weißen Saal der Grazer Burg.

zessen und Strukturen, Qualitätsmanagement und Wissensmanagement. Schaffer: „Wir wollen mit unserem Programm Verwaltungsentwicklung vor-

allem mehr Transparenz und Effizienz in die Landesverwaltung bringen und damit zukünftig Führungsentscheidungen unterstützen.“

Lehrherr Land Steiermark

160 Lehrlinge werden derzeit in zwölf Berufen ausgebildet

160 junge Menschen haben beim Land Steiermark eine Lehrstelle gefunden und werden derzeit in zwölf verschiedenen Berufen ausgebildet. Im vergangenen Jahr wurden 65 Lehrlinge aufgenommen, eine ähnliche Zahl wird auch heuer eine Lehrstelle beim Land finden.

Die Lehrlinge werden in den verschiedensten Dienststellen zu Verwaltungsassistenten, Straßenerhaltungsfachleuten, Köchen, Kfz- und Vermessungs- oder Chemielabortechnikern, bautechnischen Zeichnern, Reprografen, Tischlern, Gärtnern, Fleischern oder Landwirten ausgebildet.

Von Inge Farcher

Das größte Angebot an Lehrstellen gibt es im Bereich der Verwaltungsassistenten, der Straßenerhaltung und der Gastronomie. So werden im Herbst allein in Graz zehn künftige Verwaltungsassistenten beginnen,

auch jede Bezirkshauptmannschaft nimmt Verwaltungsassistenten auf. Als neue Berufsausbildung kommen diesmal der Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent und eine Maurerlehre in der Land- und forstwirtschaftlichen Fachschule Kirchberg im Walde dazu.

Das Land Steiermark versucht, auch Jugendlichen mit Behinderungen eine Lehre zu ermöglichen. Mit der sogenannten integrativen Berufsausbildung ist das Land seit Jahren Vorreiter bei der Integration behinderter Jugendlicher. Im Rahmen dieser speziellen Berufsausbildung erhalten Jugendliche eine Chan-



Foto: Landespressdienst

v.l.n.r.: Künftige Verwaltungsassistenten – Spreizer Markus, Ponsold Christina (vorne); Mosbacher Melanie, Lehrlingsbeauftragte Eva Unterweger, Sumann Sabrina, Schachner Martina, Kapp Carina (hinten).

ce, die vom Arbeitsmarktservice nicht in eine Lehrstelle vermittelt werden konnten und entweder keinen positiven Hauptschulabschluss erreicht haben, durch

Behinderungen beeinträchtigt sind oder aufgrund mangelnder Qualifikation am freien Lehrstellenmarkt chancenlos sind. ►



Das Land Steiermark

„Amerikanische Karriere“

Max Wiesenhofer zum neuen Hartberger Bezirkshauptmann ernannt

Vom Dienstfahrer bis zum chauffierten Bezirkschef: Mag. Max Wiesenhofer, seit kurzem ranghöchster Verwaltungsbeamter im Bezirk Hartberg, meisterte mit Bravour alle Stufen der behördlichen Karriereleiter.

Dass „amerikanische Karrieren“ sogar in der Bürokratie gelingen können, stellte die Steiermärkische Landesregierung im Vormonat mit der Berufung von Mag. Max Wiesenhofer zum neuen Hartberger Bezirkshauptmann unter Beweis:

Von Kurt Fröhlich

Denn die ersten Aufgaben, die der heute 48-jährige Magister der Rechtswissenschaften im April 1978 beim Dienstantritt in der Bezirkshauptmannschaft Hartberg erhalten hatte, lauten: Dienstfahrer, Telefonist und Schreibkraft, eingestuft in Verwendungsgruppe D.

Im Vergleich zum Großteil der leitenden Landesbeamten, die nach abgeschlossenem Studium in den Verwaltungsdienst eintreten, ging Max Wiesenhofer den unkonventionellen, umgekehrten Weg. Nach Schreibstube und Telefonzentrale setzte ihn Bezirkshauptmann Dr. Eduard Grom zu Beginn der 80er Jahre unter anderem als Natur- und Umweltschutzreferent ein. Wenige Jahre später holte er in einer Abendschule die Matura nach und übernahm als B-Beamter unter Groms Nachfolger Dr. Heinz Konrad neue Aufgaben im Sozialbereich. „Zusätzlich sammelte ich als Personalvertretungsobmann Erfahrun-

gen, die ich heute nicht missen möchte“, betonte der neue Behördenchef.

Nach mehreren Jahren als Sozialreferent und Geschäftsführer des Sozialhilfeverbandes suchte – und fand – der joviale B-Beamte Max Wiesenhofer eine neue Herausforderung. Er nahm zu Beginn der 90er Jahre unbezahlten Karenzurlaub, um Jus zu studieren. Seine Diplomarbeit zum Thema „Organisation und Finanzierung im Sozialbereich“ beurteilte Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger. Im März 1995



Foto: BH Hartberg

Hartbergs neuer Bezirkshauptmann Mag. Max Wiesenhofer.

kehrte der Magister der Rechtswissenschaften nach einer Tätigkeit in der Sozialabteilung in Graz an die BH Hartberg zurück und wurde unter Bezirkshauptmann Dr. Josef Kogler Leiter des Sozialreferates. ■

Den „typischen Fall“ gibt es nicht

Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung zieht positive Bilanz

Seit genau einem Jahr ist er mit seiner Anwaltschaft als unabhängige Servicestelle zum Thema „Leben mit Behinderung“ für alle Steirerinnen und Steirer da. Mitte März lud der Anwalt für Menschen mit Behinderung, Mag. Siegfried Suppan, zu seiner ersten Pressekonferenz ins Medienzentrum Steiermark.

Bei 743 Anliegen von 585 Menschen mit Behinderungen stand die Servicestelle schon beratend zur Seite. Auf die Frage, ob sich aus der Vielfalt der Themenstellungen bereits ein typischer Fall herauskristallisiert hat, betont Suppan nur: „Der typische Fall zeichnet sich schon dadurch aus, dass er auch wieder untypisch ist.“

Von Sabine Jammerneegg

Schwerpunkte bei den Anfragen gibt es natürlich: Fragen zum Steiermärkischen Behindertengesetz, Pflegegeld, Arbeit und Wohnen sind die Spit-

zenreiter. So konnte zum Beispiel für ein Kind mit Behinderung nach langem Hin und Her eine Zusatzbetreuung für den Kindergarten erreicht werden. Eine Mutter, die ihre 42-jährige mehrfach behinderte Tochter seit ihrer Geburt zu Hause betreut, bekommt endlich Unterstützung bei der Betreuung ihrer Tochter durch Assistenzleistungen aus der Behindertenhilfe. Aber nicht nur die Einzelfallbearbeitung gehört zu seinen Aufgaben. Mit 80 Vertreterinnen und Vertretern von Institutionen und Behörden wurden Informationsveranstaltungen für Menschen

mit Behinderungen und Interessierte im letzten Jahr angeboten. Für den Blick in die Zukunft ist Suppan vor allem wichtig, dass der Qualitätsstandard der Servicestelle gewährleistet bleibt. Mit dem Umzug in sein neues, barrierefreies Büro in der Hofgasse 12 Anfang März wurde auf alle Fälle ein Schritt in diese Richtung gesetzt. Die Anwaltschaft wurde aufgrund des Steiermärkischen Behindertengesetzes 2004 eingerichtet und außer in Kärnten gibt es in Österreich keine ähnliche Serviceeinrichtung. ■



Foto: Landespressedienst

Mag. Siegfried Suppan, Anwalt für Menschen mit Behinderung, zieht positive Bilanz anlässlich des einjährigen Bestehens der neuen Serviceeinrichtung beim Land Steiermark.

Informationen:
Anwalt für Menschen mit Behinderung
Hofgasse 12/P,
8010 Graz
Telefon: (0316)877-2745
www.behindertenanwalt.steiermark.at

Das Land im Gespräch

medienzentrum steiermark



Foto: W. Spötauf

Im Gespräch mit Landespressdienstleiter Dr. Dieter Rupnik der Leiter der Abteilung 19 Dipl.-Ing. Johann Wiedner.

Seit Herbst 2003 ist er Leiter der Abteilung 19 und gleichzeitig für die Fachabteilung 19A – Wasserwirtschaftliche Planung und Siedlungswasserwirtschaft, zuständig. Dipl.-Ing. Johann Wiedner stammt bereits aus einer Generation, in der man nicht mehr Wasserläufe wie mit dem Lineal durch die Landschaft zog, sondern die bereits die Bedeutung des Wassers in Verbindung mit dem Ausgleich zwischen Schutz und Nutzung erkannt hat. In Sachen Chemie in den Flüssen seien, so versichert der Fachmann Johann Wiedner, die Hausaufgaben bereits recht ordentlich gemacht worden, aber bei den Gewässerstrukturen zeigen sich noch Defizite. Diese will nunmehr die EU mit einer neuen europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die zum Gesetz geworden ist, verbessert sehen.

Landespressdienst: Am 22. März beging man den alljährlichen Tag des Wassers, könnten im April und Mai nun andere Tage des Wassers kommen – Tage des Hochwassers?

Dipl.-Ing. Johann Wiedner: Es sieht derzeit bei uns in der Steiermark nicht danach aus, dass so etwas eintreten würde, und das wollen wir auch hoffen. Aber mit letzter Bestimmtheit lässt sich das nicht sagen. Wir haben zwar ein umfangreiches Netz an Beobachtungseinrichtungen und können Prognosen und Vorwarnungen geben. Diese sind natürlich bei größeren Einzugsgebieten verlässlicher. Problematisch wird es nur, wenn Unwetter ganz kleine Einzugsräume betreffen. Dieses lokale Ge-

schehen kann man dann nicht prognostizieren.

Landespressdienst: Wie umfangreich sind nun denn diese Vorwarnrichtungen?

Dipl.-Ing. Johann Wiedner: Da möchte ich nur vorausschicken, dass die Hydrographie in der Steiermark eine bereits mehr als einhundertjährige Tradition hat und das bedingt wiederum ein gewachsenes Netz von diversen Messstellen, die von der Ablesung bis zur Online-Übertragung reichen. Insgesamt sind das allein in der Steiermark nahezu 1.000 Messstellen, die sich in drei Bereiche gliedern – in Einrichtungen für Niederschlagsmessungen, für Beobachtungen von Grundwasserstände und solche für Oberflächenbeobachtungen.

Landespressdienst: Und in Zahlen ausgedrückt?

Dipl.-Ing. Johann Wiedner: Ich runde dabei etwas auf oder ab, aber es sind 200 Stationen zum Messen von Niederschlägen, mehr als 600 für die Grundwasserbeobachtung und 170 für die Oberflächenbeobachtung. Die sind auch ausschlaggebend für die Hochwasserwarnung. Besonders jene 30 Pegel an den Hauptgewässern, von denen die Daten online übermittelt und auch von der Landeswarnzentrale genutzt werden. Noch ein kleines Detail am Rande: Es gibt auch noch an die 400 Personen, die gegen eine geringe Aufwandsentschädigung ihre Messstationen ablesen und monatlich Protokolle an uns schicken.

Landespressdienst: Aber noch einmal kurz zu den Online-Daten – stehen die exklusiv den Experten des Landes zur Verfügung oder darf auch die Öffentlichkeit ein Auge darauf werfen.

Dipl.-Ing. Johann Wiedner: Aber selbstverständlich. Diese Daten sind über unsere Homepage abrufbar – www.wasserwirtschaft.steiermark.at, dann unter 'Hydrografie' 'Wasserstands- und Durchflussinformationen' anklicken. Schon erscheint die Steiermark-Karte mit den wichtigsten automatischen Pegelstationen. Recht häufig werden auch Grundwasserstände nachgefragt und hydrologische Gutachten angefordert.

Landespressdienst: Und die Entwicklungen werden vermutlich bei diesen 30 automatischen Anlagen nicht Halt machen?

Dipl.-Ing. Johann Wiedner: Tun sie nicht, im Gegenteil – unser jüngstes Kind auf dem Gebiet der Informationsinnovationen sind Hochwasser-Prognosemodelle, die EDV-unterstützt bis zu 48-Stunden Vorhersagen liefern. Das erste davon ist für das Einzugsgebiet der Mur in Betrieb.

Landespressdienst: Das alles klingt recht gut im Zusammenhang mit den Hochwasser-Alarmen. Aber was geschieht, um Hochwässer überhaupt zu verhindern beziehungsweise deren Auswirkungen zu minimieren?

Dipl.-Ing. Johann Wiedner: Also, ganz verhindern werden sich schadenverursachende Hochwässer mit Sicherheit niemals lassen. Aber man kann einiges tun, um das Wasser in der Landschaft zurückzuhalten, aber auch Siedlungsräume mit technischen Maßnahmen zu schützen. Fest steht, dass im Flussbau in den letzten Jahrzehnten ein gewaltiges Umdenken eingesetzt hat. Sehr zum Vorteil von Mensch und Natur.

Landespressdienst: Noch kurz zu einem anderen Thema – wie wirkt sich die EU-Wasserrahmenrichtlinie auf die Arbeit der Wasserwirtschaft aus?

Dipl.-Ing. Johann Wiedner: Sehr sogar. Mit der Wasserrahmenrichtlinie wird die Wasserbewirtschaftung europaweit neu ausgerichtet. Derzeit sind wir intensiv mit den Arbeiten an der Ist-Bestandsanalyse beschäftigt. Sie wirkt sich aber auch aus auf die Beurteilung von wasserrelevanten Projekten. ►

Umweltanwältin zieht Bilanz

Von Spielberg bis zu Alleebäumen in Graz erstreckt sich ihr Aufgabengebiet

Knapp ein Jahr ist die steirische Umweltanwältin MMag. Ute Pöllinger im Amt. Im Medienzentrum Steiermark legte sie am 22. März den ersten Tätigkeitsbericht vor. Kritische Verfahren im vergangenen Jahr waren die Fällung von Stadtparkbäumen in Graz, der Gipsabbau am Dörfelstein sowie der Bau der 380 kV-Leitung.

Ihre Aufgabe sieht die amtierende Umweltanwältin darin, „sowohl in der Ausübung meiner Parteistellung als auch bei der Bearbeitung von Beschwerden zu überprüfen, ob die

Von Markus Gruber

Vorschriften, die dem Schutz der Menschen und der Umwelt dienen, im Verfahren entsprechend beachtet wurden.“ Im

Jahr 2005 stand ihr dazu ein Budget von 104.000 Euro zur Verfügung.

In vielen Fällen stellt sich die Frage, was mit einer Berufung zu erreichen ist: „Wenn ein Bescheid wegen inhaltlicher Mängel behoben wird, habe ich zwar einen persönlichen Erfolg erzielt, aber nicht unbedingt eine Verbesserung der Umweltsituation erreicht“, so die Um-



Foto: Landespressdienst

v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Ulf Steuber, MMag. Ute Pöllinger, Mag. Christopher Grunert und Christian Lahousen.

weltanwältin. Darum versucht das Team der Umweltanwaltschaft oftmals durch intensive Verhandlungen mit dem jeweiligen Antragssteller Ausgleichs-

maßnahmen durchzusetzen. Ein zentrales Betätigungsfeld für die kommenden Jahre sieht Pöllinger im geplanten Bau zahlreicher Kleinwasserwerke. ►

„Chevalier“ nun auch „Officier“

Schon zweite hohe französische Auszeichnung für Landesamtsdirektor

Nachdem er bereits im September 2001 durch einen der höchsten Orden, den Frankreich zu vergeben hat, zum „Ritter der Ehrenlegion“ ernannt worden war, erhielt Landesamtsdirektor Univ.-Prof. „Chevalier“ Dr. Gerhart Wielinger kürzlich vom französischen Botschafter Pierre Viaux eine weitere Auszeichnung, die bis jetzt nur ganz wenigen Österreichern zuteil geworden war und die ihn nunmehr als Offizier in den Orden des Mérite aufnimmt.

Mit besinnlichen, zum Teil auch launigen Worten zeichnete Botschafter Pierre Viaux in seiner Laudatio den Weg Dr. Wielingers von seiner ersten Begegnung mit Frankreich bis zu seiner Aufnahme in die Reihen der Höchstausgezeichneten nach.

Von Dieter Rupnik

Von seinem ersten Sprachaufenthalt in Caen, wo er als Student nebenbei als Kellner arbeitete und auf diese Art Küche, Keller und vor allem die Lebensart der Normandie kennen lernte bis zu seinem Engagement auf dem Gebiet der Verständi-

gung von Völkern durch das gegenseitige Begreifen deren geistigen Grundlagen, von seinem Einsatz für das Weiterbestehen der wertvollen Bibliothek nach der Schließung des französischen Institutes in Graz und seinen partnerschaftlichen Bemühungen um die Kontakte und Kulturaustauschaktionen zwischen der Steiermark und dem Departement Vienne.

Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger dankte Botschafter Pierre Viaux für die Auszeichnung, die gerade in dem Jahr gestiftet wurde, als er die ersten intensiven Kontakte mit Frankreich hatte: „Durch meine Begegnung im

Jahre 1963 mit der tragischen Geschichte der Normandie wurde ich“, so der Landesamtsdirektor, „bestimmt, mich für die Einigung Europas zu engagieren. Ich betrachte die Auszeichnung auch als Anerkennung der Bemühungen des Landes Steiermark um ein Europa der Bürger.“

Unter den zahlreichen Ehrengästen in der französischen Botschaft am Wiener Schwarzenbergplatz befanden sich neben leitenden Beamten des Landes Steiermark auch die Präsi-

den des Verfassungs- und des Verwaltungsgerichtshofes, die Universitätsprofessoren Dr. Karl Korinek und Dr. Clemens Jabloner, der Leiter des Verfassungsdienstes im Bundeskanzleramt, Univ.-Prof. Dr. Georg Lienbacher, der Präsident des Oberlandesgerichts Graz, Dr. Heinz Wietrzyk, der Leiter der Staatsanwaltschaft Dr. Horst Sigl und Sicherheitsdirektor Mag. Josef Klamminger. ►



Foto: Robert Frankl

Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger und der französische Botschafter Pierre Viaux bei der Ordensverleihung.

Amtsmanager für BH Judenburg

Neue Genehmigungsverfahren: 12.000 Aktenseiten entsorgt

Genehmigungsverfahren auf Knopfdruck – technische Erneuerungen im Betrieb und Genehmigungsverfahren der Behörde laufen synchron. Eine Scheibe mit 15 Zentimeter Durchmesser – eine CD ROM – enthält sämtliche behördenrelevanten Daten einer Großfirma. Einen Hauptpreis des Amtsmanager 2006 erhielten dafür die Bezirkshauptmannschaft Judenburg gemeinsam mit dem Arbeitsinspektorat Leoben und der Stahl Judenburg GmbH für die Entwicklung eines computerunterstützten Genehmigungsverfahrens für Großfirmen.



Foto: WKO

Bei der Preisverleihung: Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich Mag. Anna Maria Hochhauser, Dipl.-Ing. Johanna Gänslar, Arbeitsinspektorat Leoben; Mag. Ewald Thaller, Geschäftsführer Stahl Judenburg GmbH; Mag. DDr. Karl Gollegger, Geschäftsführer VERBUND-Austrian Power Sales GmbH; Ing. Alfred Kaltenegger, Baubezirksleitung Judenburg; Mag. Peter Plöbst, BH Judenburg; Dipl.-Ing. Siegbert Reiner, Baubezirksleitung Judenburg und Bauernbundespräsident Nationalratsabgeordneter Fritz Grillitsch.

Die behördliche Genehmigung und laufende Überprüfung von Betriebsanlagen wird oft als lästige Behinderung in der freien Wirtschaft notwendiger rascher Arbeitsabläufe erlebt. Zur Kontrolle sich ständig weiter entwickelnder Sicherheits-, Umwelt- und Rechtsstandards ist sie aber notwendig. Probleme der raschen Administrierung ergeben sich besonders bei größeren Firmen, wie etwa der Stahl Judenburg GmbH.

Von Rüdiger Frizberg

Dieses bereits seit 1906 existierende Unternehmen wurde mehrmals umstrukturiert, die hochkomplexen Maschinenanlagen mehrmals ausgetauscht, beziehungsweise technisch auf den neuesten Stand gebracht. Dafür mussten für ungefähr 200 Maschinen auch zirka 7.000 Auflagen erteilt, Fertigstellungsanzeigen, Überprüfungsbefunde, mehr als 600 Bescheide sowie Benützungsbewilligungen erteilt werden. 12.000 Aktenseiten waren dafür notwendig. Auf Grund der technischen Vernetzung von Anlagen kommt es oft zu Überschneidungen in Umwelt- und Sicherheitsbelangen, sodass ergangene Bescheide im

Nachhinein widersprechen. Das blieb in der Vergangenheit oft unentdeckt, beziehungsweise war die laufende behördliche Erfassung neuerer technischer Entwicklungen nur unter großem bürokratischen und zeitlichen Aufwand möglich. Die BH-Judenburg, das Arbeitsinspektorat Leoben und die Stahl-Judenburg GmbH haben dafür gemeinsam eine Problemlösung erarbeitet: Basis ist die Erfassung der Baupläne sämtlicher genehmigungsrelevanter Betriebsanlagen auf CD. Alle Gebäude, Flucht- und Besucherwege, Umwelt- und Sicherheitsstandards sowie die entsprechenden Dokumente sind ebenfalls erfasst und jederzeit für alle Verantwortlichen abrufbar. Der nun erreichte „Genehmigungskonsens“ besagt, dass 100 Prozent aller Betriebsanlagen des Unternehmens den höchsten Sicherheits- und Umweltstandards entsprechen. Sämtliche Auswirkungen, auch nur der kleinsten Änderungen einer Betriebsanlage können sofort erkannt und in der Folge die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden.

Diese neue Form der Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und den Behörden ermöglicht Einsparungen auf beiden Seiten. Firmen können ohne Zeitdruck und damit zum kostengünstigsten Zeitpunkt präventive Adaptierungsmaßnahmen setzen. Außerdem werden rechtliche

Grauzonen vermieden, die entstehen, wenn aus Betriebsgründen rasch durchzuführende technische Neuerungen erst nach einiger Zeit behördlich überprüft werden. Auch andere Bezirke haben bereits Interesse an diesem Win-Win-Modell gezeigt. ■

Mobilfunk

Vortrag&Diskussion

Unter dem Titel „Mobilfunk im Spannungsfeld zwischen Kommerz, Gesundheit und demokratischer Kultur“ veranstaltet die Umweltanwältin der Steiermark, MMag. Ute Pöllinger, am 26. April 2006 von 14.30 bis 17.30 Uhr einen Vortrag mit anschließender Diskussion im Haus der Begegnung „Schirmitzbühel“ in Kapfenberg.

Feuerlöscher

Wissensquiz

Das Wissensquiz „Feuerlöscher - Sicherheit am Arbeitsplatz“ wird in Zusammenarbeit mit der Fachabteilung 7B ab Mai Lösch-Know-how in Form eines Folders weitergeben. Der Landespressdienst wird ausführlich über den Start dieser Aktion berichten. Die Firma Noris als Veranstalter hat vor kurzem auch das Recht zur Führung des steirischen Landeswappens erhalten.



Das Land
Steiermark

BH Leoben zieht Bilanz

Jugendschutz: Prävention hilft Jugendlichen und spart Kosten

Gewaltige Schneemengen im Winter, Hochwasser im Sommer und LKW-Mautflüchtlinge waren keineswegs die einzigen Herausforderungen, die Bezirkshauptmann Dr. Walter Kreutzwiesner bei der Leistungsbilanz 2005 der Bezirkshauptmannschaft Leoben ansprach.

Neben der Verkehrssicherheit war auch der Jugendschutz ein wichtiges Thema. 2005 wurden in Zusammenarbeit mit der Exekutive die Kontrollen im Bereich des Jugendschutzes verschärft. So wurde bei Alkoholkontrollen auch das Alter der Jugendlichen überprüft.

Von Inge Farcher

Der Aufenthalt auf öffentlichen Plätzen ist Jugendlichen unter 16 Jahren nur bis 23 Uhr gestattet. Für Jugendliche im Alter zwischen 16 und 18 Jahren verlängert sich die Frist bis zwei Uhr früh. Kreutzwiesner: „Es ist erschreckend, wie viele Eltern das nicht wissen.“ Im vergangenen Jahr wurden

241 Jugendliche und 207 Erziehungsberechtigte angezeigt. Auch 26 Wirte erhielten Anzeigen, die teuer werden können. Wer Jugendlichen Alkohol auschenkt, den erwarten Geldstrafen von bis zu 2.500 Euro. Bei den Jugendlichen wird in der Regel auf Geldstrafen verzichtet: Sie haben die Möglichkeit, ihre Strafe durch Sozialdienste „abzuarbeiten“.

Ein anderer Aspekt des Jugendschutzes entwickelte sich dagegen sehr erfreulich: Die Anzahl der Heimunterbringungen von Jugendlichen sinke. „Das zeigt, dass wir mit unserem Konzept der Erziehungshelfer, die den Jugendlichen und seine Familie in problematischen Phasen begleiten, auf dem richtigen

Weg sind“, sagt Kreutzwiesner. Die Kosten für die Erziehungshelfer haben sich seit 2000 fast verdoppelt. Da aber gleichzeitig die Heimkosten abge-

nommen haben, fällt die Bilanz für eine verstärkte Präventionsarbeit deutlich positiv aus. Schwerpunkt in punkto Jugendschutz in diesem Jahr ist die gemeinsame Aktion des Sicherheits- bzw. Verkehrsreferates und des Referates für Jugendwohlfahrt „Friends“ (englisch für Freunde). „Ziel ist



Foto: Landespressedienst

Geistigen Beistand bei seiner Bilanzpressekonferenz erhielt Bezirkshauptmann Dr. Walter Kreutzwiesner vom Leobner Pfarrer Dr. Markus Plöbst, der für die Kircheninitiative „Sonntag, der Tag zum Leben“ warb.

es, dass bei Jugendlichen, die mit dem Auto unterwegs sind, der Lenker – der Freund – keinen Alkohol trinkt. Nach dem Motto: Wer ein echter Freund ist, bringt andere nicht in Gefahr. Wir werden versuchen, diese Aktion gemeinsam mit Lokalbetreibern des Bezirkes Leoben durchzuführen. ►

Umgang mit dem Schrecken

Gedankenaustausch von Krisenexperten mit steirischen Journalisten

Auf reges Interesse stieß eine von der Katastrophenschutzabteilung des Landes gemeinsam mit der Initiative Qualität im Journalismus organisierte Informationsveranstaltung unter dem Titel „Am Schauplatz von Katastrophen: Journalisten im Umgang mit dem Schrecken“.

Rund 20 Vertreter der steirischen Medienszene wurde von namhaften Experten der Themenbereich Krisenintervention näher

Von Josef Reinprecht

gebracht, nachdem ihnen vom Fachabteilungsleiter Dr. Kurt Kalcher das Einsatzkoordinationszentrum des Landes Steiermark vorgeführt wurde.

Die wissenschaftliche Leiterin des Kriseninterventionsteams (KIT) Steiermark, Dr. Katharina Purtscher, sowie Dr. David Vyssoki vom Psychosozialen Zentrum ESRA referierten über posttraumatische Belastungsstörungen sowie Präventivmaßnahmen im Zusammenhang mit medialer Arbeit, während die Psycholo-

gin und Journalistin Christina Lechner einen Leitfaden für die Berichterstattung von Katastrophen-Situationen präsentierte. Abgerundet wurden diese Fachvorträge vom fachlichen

Leiter des KIT Steiermark, Edwin Benko, der zahlreiche Beispiele aus der Praxis erwähnte, wo psychosoziale Betreuung notwendig wurde. ►



Foto: Fachabteilung 7B

v.l.n.r.: Dr. Katharina Purtscher, Dr. David Vyssoki, Christina Lechner, Edwin Benko und Dr. Kurt Kalcher.

Kommunizieren in der Krise

Internationaler Krisengipfel an der Donau-Universität Krems

89 Prozent aller Manager österreichischer Unternehmen rechnen damit, eine Krise managen und kommunizieren zu müssen, aber nur 7 Prozent bereiten sich aktiv auf den Fall der Fälle vor. Diese erschreckenden Ergebnisse einer Studie zitierte der ehemalige Cobra-Chef Wolfgang Bachler beim Internationalen Krisengipfel 2006 am 23. März 2006, am Internationalen Journalismus Zentrum (IJZ) an der Donau-Universität Krems.

Wie können Unternehmen, Verbände, Behörden und die Politik in Krisen professionell kommunizieren, lautete das Thema der Fachtagung, an der über 100 Führungskräfte, Pressesprecher und Agenturchefs teilnahmen. Für Bachler, heute geschäftsführender Gesellschafter einer auf Krisenkommunikation spezialisierten Agentur, liegt der Schlüssel zur erfolgreichen Krisenkommunikation in der Vorsorge. „Noch bevor eine Krise ausbricht, müssen die Mitglieder des Krisenmanagementteams ausgewählt und auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Denn in Stresssituationen ist schwer möglich, analytisch vorzugehen. Das Regelwerk und die Informationsstrukturen muss ich vorher etablieren. Nur so kann die notwendige Geschwindigkeit und Handlungsspielraum erreicht werden.“

Von Inge Farcher

Auf der Suche nach einem Beispiel einer gelungenen Krisenvorbereitung und Umsetzung wurden die Tagungsveranstalter übrigens auch in der Steiermark fündig. Dr. Kurt Kalcher, Leiter der Fachabteilung 7B – Katastrophenschutz und Landesverteidigung, ernannte mit seinem Referat über das Krisenmanagement in der Tsunami-, aber auch der heurigen Schneekatastrophe viel Applaus und interessierte Anfragen zum steirischen Kriseninterventionsteam. Die Liste der Referenten war hochkarä-

tig: Neben den Veranstaltungsorganisatoren Mag. Dr. Silvia Huber, Leiterin des Internationalen Journalismus Zentrums der Donau-Universität Krems, Tagungsleiter Dipl.-Kfm. Frank Roselieb, Leiter des Kieler Instituts für Krisenforschung, Wolfgang Bachler und Dr. Kurt Kalcher erörterten unter anderem auch Gesandter Mag. Peter Launsky-Tieffenthal, Leiter des Bürgerservices und Krisenmanagements des Außenministeriums, Post-Generalsekretärin und Kommunikationsleiterin Dr. Viktoria Kicking, Mag. Andreas Rinofner, Kommunikationsleiter bei Rail Cargo Austria sowie ORF-Hörfunk-Ressortchefin Mag. Brigitte Handlos die kritischen Erfolgsfaktoren gelungener Krisenkommunikation.

Medien: Krisenverstärker oder wichtige Informations-träger?

Tritt der Ernstfall tatsächlich ein, gehen Medien nicht immer zimperlich mit den betroffenen Unternehmen und Personen um. „Während Boulevardjournalisten Katastrophen, Konflikte und Skandale geradezu suchen, können seriöse, gut recherchierte Medienberichte der Qualitätsmedien in Krisenzeiten durchaus hilfreich sein. Sie bieten den Betroffenen ein Forum zum offenen, differenzierten Meinungsaustausch und unterstützen die Öffentlichkeit bei der Orientierung über das kritische Thema“, differenziert Dr. Silvia Hu-



Foto: Landespressdienst

Katastrophenschutz Dr. Kurt Kalcher von der Steiermärkischen Landesregierung, Krisengipfel-Initiator Dipl.-Kfm. Frank Roselieb vom Krisennavigator – Institut für Krisenforschung aus Kiel und Krisenmanager Gesandter Mag. Peter Launsky-Tieffenthal vom Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten aus Wien zählten zu den Referenten der hochkarätigen Fachtagung (v.l.n.r.).

ber die Rolle der Medien in der Krise. Wie wichtig rechtzeitige Krisenkommunikation ist, unterstreicht die ORF-Journalistin Brigitte Handlos, wenn sie sagt: „Wenn wir etwas in einer Krise aufblasen, dann deshalb weil wir vom betroffenen Unternehmen keine Information bekommen. Dann müssen wir eben an verschiedenen Stellen recherchieren. Denn wir haben als ORF die Pflicht, die Menschen zu informieren“.

Der Krisengipfel 2006 in Krems wurde vom Krisennavigator, Institut für Krisenforschung, veranstaltet. Als Gastgeber fungierte das Internationale Journalismus Zentrum der Donauuniversität Krems. ►

Weitere Informationen zum Krisengipfel und Bilder von den Veranstaltungen stehen im Internet unter www.krisengipfel.at bereit

Ausbildung Behinderung

Die fünfzehn innovativen Berufsbildungsprojekte Europas für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung werden am 24. und 25. April 2006 im MesseCenter in Graz vorgestellt. Nähere Informationen zur Konferenz gibt es unter www.atempo.at/innovation/de oder unter der Telefonnummer: 0316/814716-17 (Andreas Puff).

Ferriencamps Spaß und Urlaub

Das Landesjugendreferat bietet auch in diesem Jahr wieder Ferriencamps für Kinder und Jugendliche an. Veranstaltet werden diese vom 10. bis 24. Juli 2006 und vom 24. Juli bis 7. August 2006 in Lignano Sabbiadoro. Interessierte finden sämtliche Informationen unter www.jugendreferat.at oder sie senden eine E-Mail an christa.zobernig@stmk.gv.at.



Das Land
Steiermark

Erinnerung an den „Pionier“

Überreichung der Josef Krainer-Preise 2006 in der Grazer Burg an

Die Leistungen der „Josef Krainer-Preisträger 2006“ erinnerten Ersten Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer an den „Pionier und Visionär LH Josef Krainer senior“, der ähnliche Entwicklungen bereits in seiner Amtszeit initiiert hatte.

Der „Malteser Hospitaldienst“ erhielt den Hauptpreis, den „Internationalen Josef Krainer-Preis 2006“. Diese Auszeichnungen werden in Würdigung des am 28. November 1971 verstorbenen Landeshauptmannes Ökonomierat Josef Krainer senior verliehen. Die Übergaben nahmen Erster Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer, Landtagsabgeordneter, Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer, Obmann des „Josef Krainer-Gedenkwerkes“ gemeinsam mit den ehemaligen Landeshauptleuten Waltraud Klasnic und Dr. Josef Krainer im Weißen Saal der Grazer Burg vor.

Von Kurt Fröhlich

„Wenn man die Laudationes hört, kann man stolz sein, welche Kapazitäten in diesem Land liegen“, betonte Erster Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer bei der Gratulation der Preisträger. Konkret erinnerte er an Krainers Initiative im Jahr 1959, mit der damaligen EWG zu kooperieren, an die Begründung der Grenzförderung, der regionalen Außenpolitik der Steiermark und vieles mehr.

Die Dankesworte der Geehrten sprach unter anderem Kommandant Ernst-August Blankenstein vom Malteser Hospitaldienst. Er würdigte das Engagement seiner Mitarbeiter für „Bedürftige und Behinderte trotz aller Verlockungen der heutigen ‚Spaßgesellschaft‘“.

Josef Krainer-Förderungspreis

Dipl.-Ing. Dr. Martin Galler: Martin Galler wurde am 13. Dezember 1977 in St. Michael/Lungau geboren und studierte von 1996 bis 2002 Technische Physik in Graz. Ziel von Martin Gallers Dissertation war es, bestimmte Gleichungen zu entwickeln, die die Dynamik der Elektronen- und Phononenverteilungen in Halbleiterbauelementen beschreiben.

Dipl.-Ing. Dr. Emil Göttlich: Emil Göttlich wurde am 29. April 1974 geboren und studierte von 1993 bis 2000 Wirtschaftsingenieurswesen-Maschinenbau.

In seiner Dissertation wurde eine Reihe entscheidender Probleme behandelt, wie die Reduzierung der Abgase von thermischen Energieanlagen und auch die Wechselwirkung zwischen Freistrahlen und Grenzschichten.

Mag. Dr. Rostam J. Neu-wirth: Rostam Neu-wirth wurde am 27. Juni 1971 in Graz geboren. Bis Juli 1997 studierte er Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz. In seiner Dissertation setzte er sich mit der gegenwärtigen Welt-handelsordnung auseinander und verglich NAFTA, WTO und EU miteinander. Er stellte zentrale Fragen auf: „Warum braucht Kulturindustrie spezielle rechtliche Regelungen?“ „Warum schließen sich Kultur- und Handelspolitik nicht aus?“

Mag. Dr. Johannes Stei-ner: Johannes Steiner wurde am 28. Oktober 1974 in Judenburg geboren und

studierte Theoretische Physik in Graz. Im Rahmen seiner Dissertation diskutierte Steiner Verfahren zur Berechnung der Auswirkungen des Schlackeangriffs auf feuerfeste Materialien und die Ergebnisse eigener Entwicklungen zu dieser Problemstellung.

Mag. Dr. Karin Wölkart: Karin Wölkart wurde am 12. November 1976 in Graz geboren und studierte Pharmazie an der Karl-Franzens-Universität. Wölkart hat sich im Rahmen einer vom NIH (USA) geförderten Studie mit einer genauen Analyse der Wirkstoffe, der Pharmakokinetik, das heißt der Art und Weise der Resorption und des weiteren Schicksals im Organismus befasst. Mit ihren Recherchen konnte sie eine Reihe von Wirkungen, wie Schmerz- und Entzündungshemmung, erklären.

Josef Krainer-Würdigungspreis

a.o. Univ.-Prof. Dr. Mag. C. Oliver Kappe: Oliver Kappe wurde am 18. Juni 1965 in Graz geboren und habilitierte sich in Organischer Chemie mit Arbeiten über „Multikomponentenreaktionen“. Für seine Habilitation erhielt er den Forschungsförderungspreis des Landes Steiermark. Kappe hatte sich frühzeitig einem inzwischen sehr intensiv betrachteten Gebiet der Mikrowellen-unterstützten Synthese organischer Verbindungen zugewandt. Die Errichtung eines Christian Doppler Labors mit Anton Paar als Partner in Graz ist derzeit in Vorbereitung.

Großer Josef Krainer-Preis

Olga Neu-wirth: Die Musikerin wurde am 4. August 1968 in Graz geboren. Ihr Vater ist Jazzpianist und lehrt an der Kunstuniversität Graz, ihr Onkel ist Komponist. 1999/2000 schrieb Neu-wirth für die Uraufführung ihres ersten abendfüllenden Musiktheaters „Bählamms Fest“ (mit Elfriede Jelinek, Wiener Festwochen 1999), wofür sie den Ernst-Krenek-Preis erhielt. Zurzeit arbeitet Neu-wirth an „miramondo multiplo“, einem Trompetenkonzert für die Wiener Philharmoniker unter Pierre Boulez.

Dieter Pochlatko: Dieter Pochlatko, am 6. Juni 1943 in Graz geboren, wurde 1978 geschäftsführender Gesellschafter der epo-film ProduktionsgesmbH. Von 1991 bis 1998 war er Präsident des Verbandes Österreichischer Film- und Videoproduzenten. Der Schwerpunkt der Firmentätigkeit liegt bei Filmen für Fernsehen und Kino. epo-film arbeitet seit Jahren sehr erfolgreich für in- und ausländische TV-Anstalten wie ORF, BR, ARD.

Kommerzialrat Johann Roth senior: Roth wurde am 6. Mai 1916 in Obergnas geboren und gilt als großer steirischer Unternehmer der ersten Stunde. 1945 heiratete Hans Roth seine Gattin Maria und eröffnete im gleichen Jahr eine Gemischtwarenhandlung – der Startschuss des heutigen Firmenimperiums. Hans Roth schuf mit seiner Gattin und den sechs Kindern Hans jun., Rudolf, Ferdinand, Maria, Ewald und Hel-muth ein Unternehmen nach

und Visionär“ LH Krainer sen.

Menschen und Institutionen, die sich besonders in Gesellschaft einbringen



Foto: Fischer

Stehend von links: Landeshauptmann a.d. Dr. Josef Krainer, Dr. Franz Harnoncourt-Unverzagt, Bereichsleiter Michael Pirsch, Kommandant Ernst-August Blankenstein, (Malteser Hospitaldienst), LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer, Mag. Dr. Johannes Steiner, Mag. Dr. Karin Wölkart, Dipl.-Ing. Dr. Martin Galler, Univ.-Prof. Mag. Dr. C. Oliver Kappe, TU Graz- Rektor Univ.-Prof., Dipl.-Ing. Dr. Hans Sünkel, Dipl.-Ing. Dr. Emil Göttlich, Mag. Dr. Rostam J. Neuwirth und Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer.

Sitzend: Maria und Kommerzialrat Johann Roth, Olga Neuwirth, Landeshauptmann a.D. Waltraud Klasnic und Dieter Pochlatko.

dem anderen. In Graz wurden die Roth-Heizöle gegründet und 1979 hob man die Firma Roth-Umweltschutz aus der Taufe. Das Roth-Imperium umfasst heute zahlreiche Unternehmen (etwa Saubermacher, Heizöle-Roth, Modemhaus Roth, Interro, Fachmarkt Roth oder Martoni).

Internationaler Josef Krainer-Preis:

Der Malteser Hospitaldienst Österreich ist ein im Zuge der Ungarnkrise 1956 gegründetes Hilfswerk des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens, einer der ältesten der noch existierenden katholischen Laien-Orden. Gegründet im Jahre 1070 im Heiligen Land mit der Aufgabe Kranke und Pilger aller Konfessionen zu pflegen und dem Glauben

zu dienen, hat sich der Orden dieser Pflicht im Laufe der Jahrhunderte mit zeitgemäßen Mitteln gewidmet und folgt heute seiner mittlerweile rund 900 Jahre alten Bestimmung in mehr als 70 Ländern der Erde.

In der Steiermark ist die Bereichsversammlung das höchste Gremium. Für die speziellen Bereiche der täglichen Arbeit gibt es Referate. Knapp 200 Mitglieder in der Steiermark leisten ausschließlich ehrenamtlichen Dienst am Nächsten.

Dies ist eine Besonderheit: der Malteser Hospitaldienst besteht ausschließlich aus freiwilligen und ehrenamtlichen Mitgliedern, die für ihre Dienstleistungen keinerlei finanzielle Entschädigungen erhalten. So werden österreichweit jährlich über

100.000 Dienststunden erbracht, dazu kommen noch etwa 60.000 Stunden für administrative Tätigkeiten. Die Tätigkeiten des Malteser Hospitaldienstes kann in zwei sich gut ergänzende Hauptbereiche geteilt werden: einerseits die Betreuung kranker und/oder behinderter Menschen und andererseits die klassischen Sanitätsdienste, wie etwa Krankentransport oder Rettungsdienst. Der Malteser Hospitaldienst kann auch stolz darauf hinweisen, dass sämtliche Einnahmen zu 100 Prozent in den Dienst am Bedürftigen fließen.

Der Malteser Hospitaldienst fokussiert aufgrund seiner religiösen Verwurzelung und seiner Wertverbundenheit besonders auf die Qualität seiner Arbeit und legt großes Augenmerk auf ethische und

moralische Standards. Derartige Normen drohten in einer schnelllebigen Gesellschaft meist in Vergessenheit zu geraten. Die MALTESER sehen es als ihre Aufgabe diese ethischen Standards zu leben und damit auch den Unterschied zu anderen Sanitätsorganisationen klar herauszuarbeiten.

Der Malteser Hospitaldienst ist österreichweit die einzige Organisation in dieser Größe, die ausschließlich von ehrenamtlichen Mitarbeitern getragen wird. Der zeitgemäße Auftrag muss lauten, dem sozialen Netz von öffentlichen Verantwortungsträgern einen doppelten Boden zu geben, um somit dieses Netz engmaschiger werden zu lassen. ►

„Enthüllung des Wassers“

Eine Land-Art-Performance von Ona B.

„Rot kontrastiert die Farbe des Wassers, Rot zeigt Gefahr auf, Rot soll zum nachdenken anregen!“
Ona B. setzte sich mit dem Thema Wasser auseinander und inszenierte ein einprägsames Schauspiel am ORF-Teich anlässlich des Weltwassertages 2006.

Genaugenommen wurde am 22. März 2006 der zuvor rot abgedeckte ORF-Teich in Graz enthüllt. Das von der Künstlerin Ona B. inszenierte mystische Schauspiel war der Höhepunkt der Abendveranstaltung, die dem heurigen Motto des Weltwassertages „Water and Culture“ folgte und von den schon traditionellen Partnern des Weltwassertages organisiert wurde. Ona B. stellte das Element Wasser in den Mittelpunkt und erinnerte daran, dass der Mensch zu einem Großteil aus Wasser besteht, dass Wasser unser wichtigstes Lebensmittel ist und wir den Auftrag haben, es zu schützen und zu bewahren.

Von Margret Zorn

Die ohne Rücksicht auf ökologische Auswirkungen vorherrschende Forschungseuphorie wurde dabei kritisch hinterfragt, dennoch setzte Ona B.'s Beitrag auf Hoffnung. Rot ist die Farbe der Künstlerin, Rot kontrastiert die Farbe des Wassers, Rot ist Warnung, Hinweis, Signal. Ona B. setzte sich in ihrer Dramaturgie mit Feuerwehrmännern, Rettungsreifen und Segeln im Wind in Szene. Symbolhaft trotzten die Segel einem Gegenwind, der das ökologische Gleichgewicht zu zerstören droht. Ein präzises Zusammenspiel von Künstlerin, Musik, Technik und Feuerwehr ließen diesen Abend zu einem unvergesslichen Ereignis werden. Den ersten Teil der Abendveranstaltung bestritt Univ.-Prof. Dr. Ehalt mit einem kulturgeschichtlichen Vortrag „Mythen, Regulierungen, Er-



Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt (rechts) im Interview mit Gernot Rath (ORF) vor seinem kulturgeschichtlichen Vortrag am Weltwassertag 2006.

quickungen. Ein Streifzug durch die Kulturgeschichte



Ona B.'s „Enthüllung des Wassers“ am ORF-Gelände in Graz.

des Wassers“, in dem er das Wasser als jenes Naturelement, das in der Geschichte der Menschheit am stärksten mit der Erhaltung und Entfaltung des Lebens verbunden

ist, darstellte. Beendet wurde der doch etwas feucht-kalte Abend mit Fischsuppe, gutem steirischen Wasser und zur Suppe passendem steirischen Bier. ►

Erfolgreicher Verzicht auf Chemie&Gentechnik

„Styria Beef“: Dauerhafte Alternative statt kurzfristigen Auswegen

Trotz geänderter Voraussetzungen forcieren Steiermarks Rinderbauern weiterhin die Mutterkuh-Haltung. „Styria Beef“ gilt als Paradebeispiel für hochwertige Produkte aus steirischer Landwirtschaft.

Große Erfolge verzeichnet die heimische Landwirtschaft weiterhin mit der Mutterkuh-Haltung trotz geänderter Rahmenbedingungen. Bei Einführung dieser besonderen Rinderhaltung beziehungsweise Kälberzucht zur Entlastung der Milchwirtschaft im Jahr 1979 standen rund 250.000 Muttertiere in den Ställen.

Von Kurt Fröhlich

Nach wie vor vertrauen die österreichischen Bauern – und das schon seit nahezu 30 Jahren – der Mutterkuhhaltung. In Zahlen ausgedrückt sind

das 265.000 Tiere. Zur Aufzucht der Mutterkuh-Kälber wird ausschließlich Milch und Grassilage vom eigenen Hof verwendet. Diese Bauern verzichten auf Chemie, gentechnisch manipulierte Futtermittel sowie weitere Zusätze. Damit bieten diese Rinderzüchter Kalbfleisch mit besonderer Qualität auf dem Markt an. Zur Vermarktung kreieren die steirischen Bauern, die derzeit rund 53.000 Mutterkühe halten, den Markennamen „Styria Beef“. Dieses Produkt wird in 820 Betrieben erzeugt, die jährlich 5.000 Kälber liefern, deren „Styria-

Beef“-Rindfleisch je zur Hälfte über einen Vermarktungsverein und zur anderen Hälfte über den Direktverkauf am Markt angeboten werden. Zur Forcierung der Mutterkuhhaltung und der „Styria Beef“-Produktion stellte die Steiermärkische Landesregierung im Vorjahr nach einem über Antrag von Landesrat Johann Seitingner gefassten Beschluss 30 Euro pro Mutterkuh zur Verfügung. Der Bundesanteil an dieser Förderung beträgt ein Drittel. Außerdem fördert die Europäische Union diese Betriebsform mit 200 Euro je Rind. Laut aktueller Viehzählung werden landesweit rund 340.000 Rinder gehalten. Dazu gehören 80.000 Milch-, 53.000 Mutterkühe sowie 35.000 Stück Mastrinder und Ochsen. ►

Wenn das Lächeln zurückkehrt

Land Steiermark als „TOP-Sammler“ für ROTE NASEN-Clowndoctors

Wenn das Land Steiermark von „ROTE NASEN-Clowndoctors international“ mit der Telekom Austria AG., den Wiener Linien und Porsche Austria gemeinsam in die allererste Reihe gestellt und mit dem Prädikat „TOP-Sammler“ ausgezeichnet wird, dann liegt der Grund dafür in einem großartigen Sammelergebnis für jenen Verein, der mit seinen engagierten Mitarbeitern kranken Kindern das Lachen wieder zurück bringt. Rund 3.000 Euro flossen bis jetzt zu den ROTEN NASEN, weil im Land Steiermark eine gute Idee konsequent umgesetzt wurde: Alte Druckerpatronen werden nicht „irgendwie“ entsorgt, sondern für die ROTEN NASEN gesammelt.

Seit Oktober 2002 läuft im Lande Steiermark die Sammlung von leeren Druckerpatronen und Tonerkassetten von Kopiergeräten für die gute Sache. Landeshauptmann Mag. Franz Voves: „Diese Aktion verbindet Umweltschutz und soziales Engagement in einfacher, aber sehr wirkungsvoller Weise – ein Beispiel, das sich zur Nachahmung empfiehlt.“

Von Dieter Rupnik

Einfach „super“ findet verständlicher Weise auch der steirische Landesvertreter des Vereines „ROTE NASEN-

Clowndoctors“, Hannes Urdl, diese Aktion: „Das Druckerpatronen-Sammelprogramm des Landes Steiermark ist zu einem echten Langzeitrenner geworden. Mit der Summe, die bis jetzt dadurch zusammengekommen ist, können wir ungefähr 300 Clownbesuche bei leidenden und kranken Kindern finanzieren. Super!“ In Österreich erhalten jährlich rund 65.000 Patienten in Krankenhäusern, Geriatriezentren und Rehabilitationszentren Besuch von den ROTEN NASEN. Die Recycling-Aktion hat bisher unter dem Motto „kostenlos, aber nicht



Foto: Robert Frankl

Landeshauptmann Mag. Franz Voves überreicht dem obersten steirischen „Clowndocor“ Hannes Urdl symbolisch eine leere Tonerkartusche – sie steht für die 3.000 bisher gesammelten Euro.

umsonst Leergut sammeln und damit Lachen im Spital schenken“ in Österreich und Deutschland einen Betrag von rund 85.000 Euro an Spendengeldern eingebracht. Mag. Christine Klug als die für diese Aktion zuständige Leiterin der Abteilung 2 – Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste: „Dieser Spendenerfolg ist dem Engagement und der Mitwirkung von Kolleginnen und Kollegen in den vielen Landesdienststellen zu ver-

danken, die diese Sammelaktion mittragen. Ihnen ein Dankeschön und die Bitte an sie, auch weiterhin in diesem Sinne daran mitzuwirken.“ Eine Bitte hat auch noch Hannes Urdl an all jene, die einen größeren Anfall von leeren Druckerpatronen und Kartuschen haben: „Ganz einfach unter www.recycling4smile.at anmelden, wir wissen es zu danken.“

Volksliedwerk Neu im Vorstand

Mit Univ.-Prof. Dr. Franz Kerschbaumer, Institutsvorstand für Jazzforschung, hat der Vorstand des steirischen Volksliedwerkes ein neues Mitglied. Durch diese Bestellung spiegeln sich Offenheit und Breite des Volksliedwerkes auch durch die vielfältigen Zugänge und durch Zugehörigkeiten der Vorstandsmitglieder wider, was zu gegenseitiger inhaltlicher Befruchtung beiträgt.

Welt-Hunger PÄDAK-Ausstellung

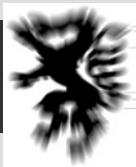
Unter dem Motto „Wir haben Hunger satt“ veranstaltet das „Welthaus Österreich“ von 25. April bis 12. Mai 2006 in der PÄDAK Eggenberg eine Ausstellung, die sich um die Ärmsten dieser Welt annimmt. Ernähren könnte die Weltwirtschaft zwölf Milliarden Menschen, in Wirklichkeit hungern aber 850 Millionen. Wie dies möglich ist? Die Ausstellung gibt Antworten auf dieses Fragen.

Spitzenplatz Fachhochschulen

Bestnoten für steirische Studiengänge gab es von 262 Personalverantwortlichen heimischer Unternehmen laut Industriemagazin „Top in Technik“. Im österreichweiten Vergleich ganz vorne dabei die „Fahrzeugtechnik“, die „Industrielle Elektronik“ sowie „Bauplanung und Bauwirtschaft“. LR Vollath: „Diese Top-Platzierungen zeigen, dass die FH Joanneum zu den führenden Institutionen zählt.“

Luftig Weltmeisterschaft

Sportlandesrat Ing. Manfred Wegscheider kann sich über drei „luftige“ Weltmeisterschaften freuen, die in der Steiermark ausgetragen werden. 2007 findet in Niederöblarn die Segelkunstflug-WM statt, 2008 in Hofkirchen bei Hartberg die Heißluftballon und 2009 die Paraski-WM in Donnersbachwald. Teilnehmer werden zu den Wettkämpfen erwartet.



Gesundheit

Dr. Ursula Schreiber
Fachabteilung 8B –
Gesundheitswesen
Sanitätsdirektion



Suchtprävention im Landesdienst

Suchterkrankungen, allen voran die Alkoholabhängigkeit, stellen das größte psychosoziale Problem im Arbeitsleben dar. Zwischen fünf und zehn Prozent der Mitarbeiter leiden unter einer Alkoholerkrankung. Amerikanische Studien belegen, dass Alkoholabhängige rund 16 Mal häufiger fehlen und nur 75 Prozent der Arbeitsleistung erbringen. Ebenso wird die Unfallhäufigkeit beeinflusst – etwa 25 Prozent aller Arbeitsunfälle sind auf Alkohol zurückzuführen.

Es wäre falsch zu behaupten, dass das Problem Alkohol am Arbeitsplatz und damit verbundene negative Auswirkungen im Landesdienst nicht existieren. Präventionsprogramme führen langfristig zu einer klaren und offenen Haltung betreffend Alkohol am Arbeitsplatz. Deshalb haben die Fachabteilung für das Gesundheitswesen, die Landespersonalvertretung, die Organisationsabteilung und die Personalabteilung das Projekt betriebliche Suchtprävention ins Leben gerufen.

Wichtigstes Ziel der Suchtprävention ist es, eine beginnende Erkrankung früh zu bemerken und dem Betroffenen rascher zu der

notwendigen Therapie zu verhelfen. Abgesehen von den betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Vorteilen wird damit die Arbeitsplatzzufriedenheit vieler Mitarbeiter gefördert. Denn laut einer Studie des Stanford Research Instituts beeinflusst ein alkoholabhängiger Mitarbeiter die Arbeitsplatzzufriedenheit von zehn Mitarbeitern negativ. Von der betrieblichen Suchtprävention profitieren Dienstgeber, Mitarbeiter und Betroffene.

In diesem Sinne ist zu hoffen, dass die betriebliche Suchtprävention im Landesdienst weiter breite Unterstützung findet.

Infos:

Dr. Ursula Schreiber
Fachabteilung 8B
Gesundheitswesen
(Sanitätsdirektion)
Paulustorgasse 4,
8010 Graz
Telefon:
0316/877-3520
Fax: 0316/877-3555
E-Mail: ursula.schreiber@stmk.gv.at

„Joglland-Waldheimat“

Tourismusverband als starke regionale Marke

Die Gemeinden Birkfeld, Fischbach, Gschaid, Miesenbach, Mönichwald, Puchegg, Ratten, Rettenegg, Riegersberg, Schachen, St. Jakob i.W., St. Kathrein a.H., Strallegg, Vorau, Vornholz, Waiseneck, Waldbach und Weingzell gehen ab nun in eine gemeinsame touristische Zukunft.



Über den neuen Zusammenschluss von achtzehn Gemeinden zum Tourismusverband „Joglland-Waldheimat“ zeigt sich LH-Stellvertreter und Tourismusverantwortlicher des Landes Hermann Schützenhöfer erfreut. Als gemeinsamer Schlüssel zum Erfolg wird der Tourismusverband „Joglland-Waldheimat“ mit Sitz in der Gemeinde St. Jakob im Walde die Region mit all ihren Stärken und Vorzügen präsentieren und „nach außen tragen“. Schützenhöfer: „Nicht nur durch die Erweiterung der finanziellen Basis – etwa durch Bündelung touristischer Werbe- und

Marketingmaßnahmen – sondern auch durch die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit bietet der neue Tourismusverband „Joglland-Waldheimat“ über die Gemeindegrenzen hinweg gebündelte kostensparende Angebote für Touristen.“ Der Tourismusverband „Joglland-Waldheimat“ ist mehr als ein Zusammenspiel von Gemeinden in Weiz und Hartberg sowie Tourismusbetrieben, sondern ein Partnersystem, bei dem jede einzelne Komponente einen Beitrag zum Erfolg leisten und dem Tourismusstandort Oststeiermark neue Impulse geben wird.“ ►

Liebe, Herz und Leidenschaft

Zehn Jahre Steiermark in Wien



Foto: Steiermark Tourismus/Hammerschmid

Unter dem Motto „Liebe, Herz und Leidenschaft“ wurde bei strahlendem Sonnenschein der zehnte Steiermark-Frühling von Steiermark Tourismus in Wien für vier Tage (30.3. bis 2.4.2006) eröffnet. Als Höhepunkt rief der steirische Schriftsteller Reinhard P. Gruber in seiner humorig-ironischen, eigens für das Fest geschriebenen Rede die „Versteinerung der Welt“ aus. Auf dem Foto von links: Narzissenprinzessin Anita, Landesrat Hans Seitingner, Bürgermeister Dr. Michael Häupl, Tourismus-Direktor Georg Bliem, Weinkönigin Regina, Landeshauptmann Mag. Franz Voves, LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer und Reinhard P. Gruber.

Geschichten zur Geschichte

Ein Koch= und Artzney=Buch

Nicht nur die großen politischen und künstlerischen Ereignisse in der Vergangenheit haben unser Leben in seiner heutigen Art und Weise geformt. Es sind auch die Taten und Lebensweisen der einfachen Menschen, die uns geprägt haben. Diese fanden allerdings nur als Randbemerkungen Eingang in die großen Geschichtsbücher. Aber ist Geschichte nicht die Sammlung von Geschichten über Einzelne, teils ernst, teils heute skurril erscheinend? Mit den „Geschichten zur Geschichte“ soll eine Auswahl an Ernsthaftem und Skurrilem aus der steirischen Vergangenheit vorgestellt werden. Manchmal kann man das vielleicht nicht so genau auseinander halten. Aber uns wird es wohl genauso gehen, wenn man in späterer Zeit unsere Geschichte schreibt.

Ganzheitliche Medizin, Wege zur gesunden Ernährung, oft als letzter Schrei in sündteuren Seminaren angeboten – alles schon da gewesen und zwar vor genau 320 Jahren im **Koch= und Artzney=Buch**, dem ersten österreichischen Kochbuch, gedruckt zu Grätz bey den Widmannstetterischen Erben. Spezielle Ausdrücke, wie „Magenstrützl“ (Mohnstriezel) und „Kronawetbeer“ (Wacholderbeeren) lassen einen Steirer als Buchautor vermuten.

Von Rüdiger Frizberg

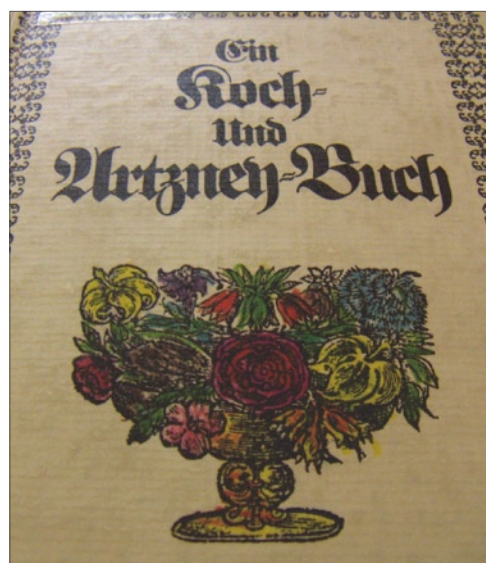
In den 177 dargelegten Kochrezepten zeigen sich drei Einflüsse: jener des süddeutschen-bairisch-österreichischen Raumes mit seinen Striezel, Lebzelten, Strauben und Krapfen, der italienische Einfluss mit seinen Torten, Meeresfrüchten und Pasteten und der böhmische mit seinen Gollatschen und Pugatschen (Gebäck). Gemieden wurde damals aus hygienischen Gründen das Fleisch der Schlammwühler, wie Schweine, Enten und Gänse. Auch jenes der Hasen war verpönt, weil man die Übertragung von deren ausgeprägtem Hang zur Vermehrung auf den Menschen fürchtete. Paprika und Knoblauch wur-

den ebenfalls gemieden, während man sonst aber starkes Würzen und säuerliche Speisen aus Gesundheitsgründen bevorzugte. Kapern, Orangen, Zitronen waren auch damals schon im Gebrauch. Kaffee, Rum, Schokolade, Mais, Paradeiser, Kartoffel und unsere heutige Art der Suppe gab es ebenfalls nicht am Speiseplan. Das damalige „Süpl“ entsprach unserer Sauce. Teure Zutaten zeigen, dass das Kochbuch wohl eher für die Oberschicht gedacht war – das gemeine Volk konnte die hier dargebotene heile Welt der Nahrungsaufnahme bestenfalls in Rezeptform nachvollziehen.

Der zweite Teil, das **Artzney=Buch**, war Ersatz für teure Medikamente und medizinische Behandlungen – beides für die Masse des Volkes unerschwinglich. Die medizinische Versorgung war damals ein Machtfaktor und auf eine gesellschaftliche Oberschicht sowie auf die größeren Städte beschränkt. Schon im 16. Jahrhundert beschreibt der Frankfurter Kräuterbuchautor Lonicerus die „Landfarer und anderen Wurtzel- und Theriakkrämer die die wiligen Leut billich bescheissen“. Heute eigenartig anmutende Rohstoffe, wie „Mumia Alapatsica“, zu Medikamenten ver-

arbeitetes Menschenfleisch, wurden etwa für „Augenbillulen“ und „Billulen“ gegen die Pest verwendet. „Wann die Kinder das Reissen haben“, wurde empfohlen, bei Knaben die „Ingeweid“ eines Hahns, bei Mädchen jene „einer Henn zwischen zwey Tüchlein dem Kind also warmer auff das Bäuchlein“ zu legen. Tuberkulose wurde nach dem Rezept „Ein gutes Wasser für das Schwinden“ behandelt: „Nimme Regenwürm, nicht aus dem Mist, sondern unter den Steinen, thue sie in ein Glas vermach es wol, daß kein Dampf darvon kann, setze es auff einen Kachel=Ofen der nicht zu heiß ist, so wird ein schönes Wasser daraus, also ist es fertig.“

NB. Wer schwinden thut, der streiche sich mit disem Wasser, es hülfst und vergeht.“ Die bereits damals bekannte Wirkung vieler Pflanzen und Mineralien ist heute wissenschaftlich belegt und kommt verstärkt zusammen mit orientalischen, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Erkenntnissen, sowohl in einer ganzheitlichen Schulmedizin, als auch in der Homöopathie zur Anwendung. Ein Auszug aus dieser Rezeptsammlung findet sich in Herta Neun-



Das erste österreichische Kochbuch aus dem Jahre 1686 „Gedruckt zu Grätz/Bey den Widmannstetterischen Erben“.

teufels Buch „Kochkunst im Barock – Aus der Welt der steirischen Küche um 1686“. Das **Koch= und Artzney=Buch** wurde vom Verlag für Sammler in Zusammenarbeit mit der Steiermärkischen Landesbibliothek neu herausgegeben und erschien im Jahre 1992 in einer liebevoll gestalteten originalgetreuen Ausgabe. Es kann in der Steiermärkischen Landesbibliothek entlehnt werden. ►

Nähere Informationen:
Steiermärkische
Landesbibliothek
8010 Graz,
Kalchberggasse 2
Postfach 861
Telefon: 0316/877-4600
Fax: 0316/877-4633
E-Mail: stlbib@stmk.gv.at

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag täglich
von 8.30 bis 17.00 Uhr.
Während der steirischen
Sommer- und
Weihnachtsschulferien
täglich von 8.30
bis 13.00 Uhr.



Das Land
Steiermark

Musik – Bildung für die Seele

Spatenstich für Grazer Haus der Musik und Musiktheater

Lange Jahre hatte der Rektor der Kunstuniversität, Dr. Otto Kolleritsch, für das neue Grazer Haus für Musik und Musiktheater (Mumuth) der Kunstuniversität Graz gekämpft. Am 7. März fiel endlich der Startschuss für das lang diskutierte Projekt.

Kolleritsch konnte zahlreiche Vertreter der Bundes-, Landes- und Stadtpolitik zum Spatenstich begrüßen, darunter Bundesministerin Elisabeth Gehrler, Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl.

Von Inge Farcher

„Musik ist Ausbildung für die Seele“, sagte Ministerin Gehrler bei ihrer Festrede. Sie hoffte, dass viele Menschen dies

im neuen Gebäude erfahren können. Landeshauptmann Voves betonte, dass „die Politik die geeigneten Rahmenbedingungen schaffen müsse, damit sich Qualität auch international durchsetzen kann.“ „Kunst gehört ‘gehört’ und gesehen, das neue Haus für Musik und Musiktheater wird dazu sicher beitragen.“

Insgesamt beträgt das Investitionsvolumen rund 18 Millionen Euro. Fertigstellungstermin ist Anfang 2008. Eigentümer



Foto: Philipp

v.l.n.r.: Rektor Dr. Otto Kolleritsch, Landeshauptmann Mag. Franz Voves, Bundesministerin Elisabeth Gehrler, Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und BIG-Geschäftsführer Dipl.-Ing. Herbert Logar beim Spatenstich am Gelände der Kunstuniversität.

des Gebäudes mit einer Bruttogeschossfläche von rund 5.500 Quadratmetern ist die Bundes-

immobiliengesellschaft, die nach Fertigstellung das Objekt an die Universität vermietet. ►

Hanns Koren-Bedenkjahr 2006

Programm zur Erinnerung an den vor 100 Jahren geborenen Kulturpolitiker

Größten Respekt zollte LH-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker dem 1906 geborenen Kulturpolitiker Univ.-Prof. DDr. Hanns Koren bei der Programm-Präsentation zum „Bedenkjahr“: Unter anderem habe ihn „der Mut ausgezeichnet, Provokantes zu fördern“.

Am 20. November 2006 hätte mit Univ.-Prof. DDr. Hanns Koren „einer der großen, wenn nicht der große steirische Kulturpolitiker seinen 100. Geburtstag gefeiert“. Unter dem Titel „Auszeit – Hanns Koren Bedenkjahr 2006“ organisieren und koordinieren dessen Sohn Dr. Johannes Koren

Von Kurt Fröhlich

und Dr. Heimo Steps ein vielfältiges Kulturprogramm, das Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker, amtierender Nachfolger Korens als Landeskulturreferent, kürzlich im Spiegelsaal der Neuen Galerie in Graz der Öffentlichkeit vorstellte.

LH-Vize Flecker zollte Koren

höchsten Respekt, erinnerte beispielsweise an eine stürmische Landtagsdebatte Ende der 60er Jahre über „Die Gespenster“, ein Theaterstück Wolfgang Bauers. „Koren hatte den Mut, Dinge zu fördern, die damals noch provozierend waren“. Trotz großer damaliger Widerstände in der Gesellschaft gegen die aufkommende Avantgarde-Kultur „ist es Koren gelungen, Dinge vereinbar zu machen, die damals widersprüchlich erschienen sind“.

Mehr als 20 Projekte und Veranstaltungen stehen bis zum 20. November auf dem Programm. Unter dem Titel „Der Brückenbauer“ zeichnet der ehemalige „Kleine Zeitung“-Chefredakteur Dr. Kurt Wimmer in diesem neu-

en Buch das Wirken Korens nach, hebt dessen Fähigkeiten hervor, Grenzen und Frontstellungen zu überwinden. Peter Wolf gestaltete eine Fernsehdokumentation, die am 19. November 2006 als „Österreich-Bild“-Beitrag des Landesstudios Steiermark ausgestrahlt wird. Ishwara Erhard Koren, ein Bruder des Ausstellungskoordinators, gestaltete einen Film, in dem er von den ersten Begegnungen und den letzten Erinnerungen der Freunde Hanns Korens er-

zählt – „Eine Hommage von Ishwara Erhard Koren an seinen Vater“. ►

Weitere Fakten zu den einzelnen Veranstaltungen und Projekten finden sich im Internet unter www.hanns-koren-auszeit.at



Foto: Landespressedienst

(von links): Dr. Johannes Koren, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker und Programm-Koordinator Dr. Heimo Steps.

LMJ zeigt: Die Götter im Exil

Dali, Oehlen, Attersee – Formen der Selbstbezüglichkeit in der Malerei

Verschiedene künstlerische Ausdrucksformen, die bereits bestehender Kunst in neuen Werken neue Rollen zuweisen, zeigen die Kuratoren Mag. Katrin Bucher und Peter Pakesch in der Ausstellung „Die Götter im Exil. Salvador Dali, Albert Oehlen u.a.“ im Landesmuseum Joanneum (LMJ).

Die Götter der Antike, vom erstarkten Christentum ihrer Rolle als Ursprung und Sinngeber unserer Welt beraubt, fristen ihr Dasein in der für sie neuen doch eher unwirtlichen Form des irdischen Daseins mit oft unangenehmen Tätigkeiten, wie Arbeit oder Ähnlichem.

Von Rüdiger Frizberg

So beschreibt Heinrich Heine in seinem Essay „Die Götter im Exil“ ironisch den Wechsel von der vorchristlichen zur christlichen Götterwelt. Auch Künstler werden oft als besondere Emanation des Göttlichen wahrgenommen. Manche von ihnen besorgten die Vergöttlichung gleich selbst, wie etwa Salvador Dali wenn er sagt: „Die wichtigsten Dinge, die einem Maler unserer Zeit zufallen können,

sind zwei an der Zahl: Erstens Spanier zu sein, zweitens Gala Salvador Dali zu heißen“. Seine Bilder sind Kombinationen einzelner irrationaler Elemente, die er im Traum erkennt und dann im bewussten Akt des Malens zu Einheiten verbindet. Damit ist auch er selbst immer wieder Thema seiner Bilder.

Immer wieder finden sich Beispiele, wo Künstler die Werke anderer Künstler vom Thron ihrer angestammten Bedeutung und Wertschätzung durch die Allgemeinheit stoßen: Albert Oehlen zeigt mit seinen Collagen Bilder als Durchgangsstadium zwischen Vergangenheit und Zukunft. Seine Collagen formen bestehende Bilder als Versatzstücke zu neuen Bildern, die ihrerseits wieder zum Versatzstück für weiteres Neues werden. In der Selbstbezüglich-

keit seiner Malerei Dali verwandt ist Christian Ludwig Attersee. Auch er vermischt stets vor dem deutlichen Hintergrund seiner eigenen Person Stile und Realitäten und ordnet ihnen neue Bedeutungen zu. In eine ähnliche Richtung geht auch der tschechische Künstler Karel Teige: Seine Collagen kombinieren Wort und Bild zu einer neuen Gedichtform. Wichtig dabei ist ihm das künstlerische Spiel als höchste Form künstlerischer Freiheit. Die Kuratoren Peter Pakesch und Katrin Bucher geben in dieser Ausstellung einen Einblick über verschiedene durch neue Kontexte geschaffene Exile für „alte“ Bilder. ►



Foto:

Traum, verursacht durch den Flug einer Biene um einen Granatapfel, eine Sekunde vor dem Aufwachen, 1944.

Die Götter im Exil –
Salvador Dali, Albert
Oehlen u.a.
4. März bis 7. Mai 2006
Di – So, 10 bis 18 Uhr,
Do 10 bis 20 Uhr
Kunsthhaus Graz, Space 02

Militärmusik Steiermark

Musizieren für einen guten Zweck – Steirische Frühlingskonzerte

Bundesheer-Einsatz einmal anders. Nicht leid geplagte Hausbesitzer, die einen Dacheinsturz aufgrund der Schneemassen fürchten, sondern Musikliebhaber hießen dieser Tage Mitglieder des Bundesheeres willkommen.

Im Rahmen ihrer schon traditionellen Konzertreihe veranstaltete die Militärmusik Steiermark zwei Frühlingskonzerte. Unter der Leitung von Militärkapellmeister Major MMag. Dr. Hannes Lackner erfreute die Militärmusik zahlreiche Musikliebhaber am 24. März im Grazer Arbeiterkammersaal und am 30. März im Kulturhaus Grat-

korn. Zu hören waren klassische sowie zeitgenössische Werke ausgewählter Komponisten wie Wolfgang Amadeus Mozart, Nikolai Rimsky-Korsakov, Michail Glinka und Franz Cibulka – und das für einen guten Zweck. So konnten Arbeiterkammerpräsident Walter Rotschädl sowie Militärkommandant Generalmajor Mag. Heinrich Winkelmayer in



Foto: Militärkommando Steiermark

v.l.n.r. Winkelmayer, Kienzl, Rotschädl, Lackner und Schweiger bei der Scheckübergabe im Arbeiterkammersaal.

Graz einen Spendenscheck in der Höhe von 3.500 Euro für die Familie eines verunglückten Präsenzdieners an den Edelschrotter Bürgermeister Franz

Kienzl überreichen. Ein zweiter Scheck in der Höhe von 5.000 Euro wurde an den Abt des Stifts Rein, Pater Petrus Steigenberger, überreicht. ►



Das Land
Steiermark



Foto: Macher/Militärkommando

v.l.n.r.: **Schweiger, Farcher, Fürnschuß, Ulrich, Hübel, Kelz, Richter, Oswald und Feyerer** bei der Einweisung an der F5E Tiger II durch einen Abfangjäger-Piloten.

Auf Einladung von Oberstleutnant Gerhard **Schweiger**, Leiter der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit des Militärkommandos Steiermark, trafen sich die Pressesprecher der steirischen Einsatzorganisationen am 9. März am Fliegerhorst Nitz, Thalerhof West, um mehr über das „Bundesheer Neu“ zu erfahren. Schweiger versicherte, dass das Bundesheer auch nach der Reform im Katastrophenfall wichtiger Partner für die Einsatzorganisationen bleibe. „10.000 Soldaten stehen bei Bedarf dafür bereit. Die sicherheitspolitische Herausforderung der Zukunft liegt für Österreich in Europa, auch die Sicher-

ung des Luftraumes gewinnt immer mehr an Bedeutung“, so Schweiger weiter. Highlight des Kat-Treffs war für die Teilnehmer – darunter Mag. Inge **Farcher** (Landespressediens), August **Feyerer** (Landespolizeikommando), Alfred **Fürnschuß** (Rettungshundebrigade), Mag. Wolfgang **Hübel** (Berufsfeuerwehr Graz), Mag. Klaus **Kelz** (Bundespolizeidirektion), Christof **Oswald** (Landesfeuerwehrverband), Helmut **Richter** (Stadtpolizeikommando) und Wolfgang **Braunsar** (Landespolizeikommando) – sicher die Tuchföhlung mit der F5E Tiger II und der Übungsstart einer Alarmrotte, sprich zweier „Tiger“. ►

Als frischgebackener Bezirkshauptmann von Hartberg eröffnete Mitte März Mag.



Foto: BH Hartberg

v.l.n.r.: **Bezirkshauptmann Mag. Max Wiesenhofer, Bezirksschulinspektor Günter Raser, Nina Kappner (Schülerin), Eleonore Grießer (Hauptschullehrerin) und Direktor Helmut Burghard.**

Max **Wiesenhofer** im feierlichen Rahmen die Ausstellung „RohrBachBlüten“ im Kultursaal seiner BH. Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Rohrbach zeigen mit ihren Bildern ein-

drucksvolle Blütenauszüge von fantasievollen Pflanzen und Blüten. Die Ausstellung kann bis 14. April 2006, Montag bis Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr, im Kultursaal besichtigt werden. ►

Ein „Heimspiel“ im wahren Sinne des Wortes war für Landeshauptmann Mag. Franz **Voves** die Eröffnung einer Vernissage „Bilder einer Landschaft“ des Malers Bernhard **Eisendle**, fand sie doch in der Merkur Galerie am Joanneumring 22 statt. Nach der Begrüßung der Gäste durch seinen Ex-Merkur-Kollegen und jetzigem Generaldirektor Alois **Sundl** zog der Landeshauptmann Bilanz: „Schon zu meiner Zeit waren Vernissagen berühmter Künstler ein wesentlicher Beitrag der Merkur zum kulturellen Geschehen in der

Steiermark, besonders freue ich mich, dass wir mit Bernhard **Eisendle**, den ich persönlich als Mensch und Künstler ganz hoch schätze, die einhundertste Vernissage eröffnen dürfen.“ Unter dem sich in der Merkur Galerie von Bild zu Bild drängenden Publikum auch der frühere Langzeit-Soziallandesrat Josef Gruber, Eisendle-Freund



Foto: Landespressediens

LH **Voves** mit dem Künstler **Bernhard Eisendle** und Merkur-Generaldirektor **Alois Sundl**.

und GGW-Obmann Direktor Alois **Samer**, Sanatorium Ragnitz-Primar Dr. Kurt **Lorenzoni** und die Urologin Dr. Eleonore **Fink**. ►

Bei der konstituierenden Sitzung des Beirates des Landes Steiermark für Entwicklungszusammenarbeit übergab der bisherige Beiratsvorsitzende Dr. Ernst **Burger** seine Funktion der neuen Vorsitzenden, Mag. Elisabeth **Freiberger**, Leiterin der Fachabteilung 1 A, Organisation. Burger, der mit Anfang Mai auch die Leitung des Statistikreferates abgibt, und in Pension geht, hat diese Funktion über 18 Jahre lang ehrenamtlich ausgeübt. Landeshauptmann Mag. Franz **Voves**, der seit dem 2. Oktober formell Vorsitzender des Beirates ist, dankte den Mitgliedern, insbesondere Ernst Burger, für ihr Engage-

ment und kündigte an, die Entwicklungszusammenarbeit stärker zu unterstützen.



Foto: Frankl

v.l.n.r.: Beiratsvorsitzende Mag. Elisabeth **Freiberger** und LH Mag. Franz **Voves** mit dem scheidenden Vorsitzenden Dr. Ernst **Burger**.

Der Beirat wurde als Beratungsorgan der Landesregierung in Fragen der Entwicklungszusammenarbeit vor 25 Jahren, am 2. Februar 1981, geschaffen. Er besteht aus 24 Mitglie-

dem, von denen die meisten sogenannten Non Governmental Organizations (NGOs) angehören. Die Tätigkeit im Beirat ist ehrenamtlich. ►



Foto: Walter Spätauf

Landesrat Johann **Seitinger** und Stadtwerkedirektor Dipl.-Ing. **Helmut Nickl** mit den schnellsten Läufern des zweiten Wasser- und Kanallaufes.

ckel empfingen die schnellsten Läufer im Ziel. Spurlos

verschwunden war Gott sei Dank kein Läufer im Kanal. ►



Beim
Ersten
Besuch
des Perso-
nal- und
Gesund-
heitslan-
desrates
Mag. Hel-
mut **Hirt**
in der Be-
zirks-
haupt-
mann-
schaft
Deutsch-
landsberg

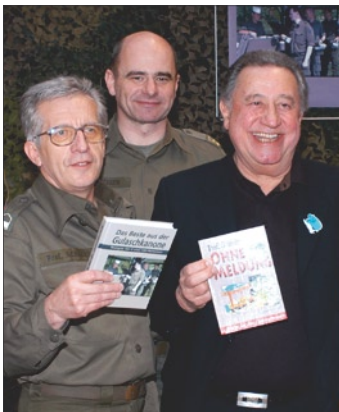


v.l.n.r.: BH Dr. Helmut-Theobald Müller, Maria Anna Lukas, Landesrat Mag. Helmut Hirt und seine Büroleiterin Mag. Daniela Schachner-Blazizek.

hatte es ihm besonders der neue Scheckkarten-Führerschein, der erst seit 1. März ausgestellt wird, angetan. Nach einer kurzen Einführung in die aktuelle Situation des Bezirkes und der Bezirkshauptmannschaft durch Bezirkshauptmann Dr. Helmut-Theobald Müller ließ es sich Hirt, der als Personallandes-

rat auch Dienstgebervertreter gegenüber allen Landes- und Spitalsbediensteten ist, nicht nehmen, einen kurzen Rundgang durch das Amtsgelände Kirchengasse 12 zu machen. Besonders beeindruckt zeigte er sich von der regen Inanspruchnahme des Bürgerbüros und dem Einsatz der dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. ►

Vor dieser kleinen Verlegenheit ist schon so mancher gestanden – man sitzt zu Hause, will sich einen gemütlichen Abend machen, plötzlich klingelt's und eine nette Freundesrunde – sagen wir an die hundert Damen und Herren – begehrt Einlass. Was tun? Ganz einfach, man lange ins Bücherregal, hole das Buch von Kleine Zeitung-Mitarbeiter, Professor und von weiterem Brotberuf Vizeleutnant des Bundesheeres Johann **Schleich** mit dem Titel „Das Beste aus der Gulaschkanone“ hervor und beginne nach Anleitung zu kochen. Wenn diese Aktion allein den Gästen noch zu wenig lustig erscheinen sollte, dann nehme man ein zweites Buch, nämlich jenes von Professor Herbert **Granditz**, erschienen unter dem Titel „Ohne Meldung“ und daher zum Thema passend, und un-



Die Professoren Johann Schleich (links) und Herbert Granditz, dahinter Militärpressechef Gerhard Schweiger.

terhalte sein Publikum in den Kochpausen mit Schmanckerln daraus. Beide Professoren und Autoren, Schleich und Granditz, präsentierten ihre Werke vor kurzem in der Shopping City Seiersberg, wobei sich das Bundesheer mit Oberstleutnant Gerhard Schwaiger besonders spendabel zeigte und Köstliches aus der Gulaschkanone dem Publikum gratis anbot. Sorgte sich so mancher Gast: „Wenn da nur noch ein Geld für Abfängjäger bleibt...“ ►

Ihr biblisches Alter von 108 Jahren feierte Josefa **Mayr** am 15. März 2006 im Landesaltenpflegeheim Bad Radkersburg. 1898 wurde die Jubilarin in Boz (Ungarn) geboren und als diplomierte Krankenschwester und Pflegerin umsorgte sie nicht nur die fürstliche Familie Eulenburg auf Schloss Liebenberg, sondern auch die Familie Mayr-Melnhof in Frohnleiten. Bis zu ihrem 98. Lebensjahr lebte sie in St. Michael in der Obersteiermark, ging dann auf eigenen Wunsch nach Bad Radkersburg. Eine große Schar von Gratulanten fand sich zu dem nicht alltäglichen Ereignis ein. So überbrachte auch Mag. Ulrike **Buchacher**, Leiterin der Fachabteilung 11B – Sozialwesen des Landes Stei-

Eine ganz besondere Ehre wurde kürzlich Ex-Landeshauptmann Waltraud **Klasnic** zuteil: In der Hauptstadt des rund 34.600 Einwohner zählenden Fürstentums Liechtensteins im Schloss Vaduz erhielt sie vom Staatsoberhaupt **Fürst Hans-Adam II.** das „Großkreuz des Fürstlich Liechtensteinischen Verdienstordens.“ In seiner Laudatio hob Fürst Hans-Adam II. die gute Zusammenarbeit zwischen der Steiermark und dem Fürstentum hervor, er könne diese solide Kooperationsbasis be-



Foto: LAPH Bad Radkersburg

Geburtstagkind Mayr mit ihrer Nichte Bergith Waßner (li) und deren Mann Günther. Unter den Gratulanten Buchacher und die Abgeordneten Gangl und Prutsch.

ermark, die besten Glückwünsche. Im Landesaltenpflegeheim Bad Radkersburg werden 130 Bewohner liebe-

voll gepflegt und betreut. Bester Beweis dafür sind auch die 30 Bewohner die zwischen 90 und 100 Jahre alt sind. ►

sonders deswegen gut beurteilen, da er selbst mehrere Betriebsstandorte in der Steiermark habe. Betriebe dieser Art seien, so Waltraud Klasnic, in ihrer Gesamtheit stets ein Garant für die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der Steiermark gewesen. ►



Foto: Arno Meusburger

Ex-Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit Fürst Hans Adam II. von und zu Liechtenstein und seiner Gattin Marie.



Foto: GEPA

Sport-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider, Landeshauptmann Mag. Franz Voves und LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer beim Empfang mit Olympiasieger Mario Stecher in Eisenerz.

brachte eine Unterstützung des Landes Steiermark für den regionalen Nachwuchssport von 10.000 Euro. Weitere

Gratulanten: LH-Stellvertreter Hermann **Schützenhöfer** und der Eisenerzer Bürgermeister Mag. Gerhard **Freiinger**. ►





Foto: Landespressdienst

v.l.n.r. Bundesratsdirektor Dr. Walter Labuda, Landtagspräsident Siegfried Schrittwieser, Landtagsdirektor Dr. Heinz Anderwald und Dr. Klaus Hajek, Leiter des Rechts- und Legislativdienstes der Parlamentsdirektion, bei der Präsentation des „Papierlosen Landtages“.

„Wir sind stolz auf unsere Bundeshauptstadt, aber noch stolzer sind wir, dass Sie heute in die Steiermark gekommen sind, um etwas zu sehen, das es in Wien noch nicht gibt,“ begrüßte Landtagspräsident Siegfried Schrittwieser die sechsköpfige Delegation der Wiener Parlamentsdirektion, die sich am 10. März im Steiermärkischen Landtag über das Projekt „Papierloser Landtag“ informierten. Seit Beginn der neuen Legislaturperiode werden im steirischen Landesparlament ja alle Akten nicht mehr in Papierform, sondern nur mehr elektronisch übermittelt. Mit einer sogenannten „Abgeordnetenkarte“ in Form eines USB-Sticks können alle Landtagsabgeordneten auf sämtliche Landtagsdokumente zugreifen. ►

Auf Einladung von Landeshauptmann Mag. Franz Voves verweilte eine hochrangige Delegation von Sicherheitsexperten aus Bosnien-Herzegowina, deren Katastrophenschutzrichtungen sich derzeit im Aufbau-Stadium befinden, in der Steiermark. Ziel dieses Besuches war daher ein Informationsaustausch im Bereich des Zivil- und Katastrophenschutzes. Der bosnische Honorarkonsul Dr. Jörg Hofreiter hatte diesen Erfahrungsaustausch angeleitet, zu dem der Leiter der Katastrophenschutzabtei-

lung, Dr. Kurt Kalcher, ein umfangreiches Programm zusammengestellt hat. Die vierzehnköpfige Delegation unter der Leitung von Samir Agic, dem stellvertretenden Minister für Sicherheit in Bosnien-Herzegowina, studierte die vielfältigen Einrichtungen der Feuerwehr- und Zivilschutzschule in Lebring, wo die bosnischen Gäste auch untergebracht waren. Des weiteren wurde die Berufsfeuerwehr der Stadt Graz sowie die Bezirksstelle Graz des Roten Kreuzes besichtigt. Den Abschluss bildete eine Visi-



Foto: Fachabteilung 7B

Honorarkonsul Dr. Jörg Hofreiter (1. von rechts) beim Erfahrungsaustausch mit der Delegation aus Bosnien-Herzegowina.

te der Katastrophenschutzabteilung des Landes, wo den Gästen das Einsatzkoordinationszentrum und die Landeswarnzentrale prä-

sentiert wurden. Unterstützt wurde diese Veranstaltung von der Europa-Abteilung des Landes unter der Leitung von Mag. Ludwig Rader. ►

Vier Künstler. Eine Ausstellung. Mitte März eröffneten in langjähriger Tradition der Hausherr der Bezirkshauptmannschaft Feldbach, Dr. Wilhelm Plauder und der Leiter der Baubezirksleitung Dipl.-Ing. Franz Kortschak eine Vernissage in der Ganggalerie der BH. Die Künstler kommen aus dem Bezirk und sie präsentieren in der Ausstellung ihre unterschiedlichen Stilrichtungen. Wachsmalerei die die Fantasie und Kreativität anregen soll, indianische Kultur malerisch festgehalten, Bil-



Foto: Guido Lienhardt

Prof. Johann Schleich (links oben), Bezirkshauptmann Dr. Wilhelm Plauder (davor) und Dipl. Ing. Josef Kortschak mit den Künstlerinnen und Künstlern und Bürgermeister Kurt Deutschmann (rechts oben).

der und Plastiken durch die die Künstler ihre Verbundenheit zur Region vermitteln wollen. Die Ausstellung ist in

den nächsten drei Monaten von 8.00 bis 16.00 Uhr in der Bezirkshauptmannschaft Feldbach zu besichtigen. ►

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressdienst, Hofgasse 14, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressdienst@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Rüdiger Frizberg, Dr. Kurt Fröhlich, Mag. Markus Gruber, Sabine Jammerneegg, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Josef Reinprecht, Dr. Ursula Schreiber, Mag. Dr. Margret Zorn

Vervielfältigung: A2-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier